

# Der Enztöler

**Bezugspreis:**  
Wöchentlich in Neuenburg RM. 1.50.  
Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Bezirke RM. 1.50 mit Postgebühren. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
Erscheinens-Nr. 4.  
Postkonto Nr. 24 bei der Oberamts-Poststelle Neuenburg.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiefinger in Neuenburg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile für einen Tag 20 Pf., für zwei Tage 35 Pf., für drei Tage 50 Pf., für vier Tage 65 Pf., für fünf Tage 80 Pf., für sechs Tage 95 Pf., für sieben Tage 110 Pf., für acht Tage 125 Pf., für neun Tage 140 Pf., für zehn Tage 155 Pf., für elf Tage 170 Pf., für zwölf Tage 185 Pf., für vierzehn Tage 210 Pf., für sechzehn Tage 235 Pf., für achtzehn Tage 260 Pf., für zwei Wochen 450 Pf., für einen Monat 1200 Pf., für drei Monate 3500 Pf., für sechs Monate 6500 Pf., für ein Jahr 12000 Pf.  
Bei größeren Aufträgen Rabat, der im Falle der Abnahme von mehreren Tagen nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsstellung erfolgt. Bei Einrückungen treten sofort alle üblichen Vereinbarungen außer Kraft. Derzeitiger Preis für beide Teile ist Neuenburg. Für teile. Nachdruck wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 126

Donnerstag den 2. Juni 1932

90. Jahrgang

### Das Kabinett von Papen

Die noch ausstehenden Ministerien — Reichstagsauflösung anfang nächster Woche zu erwarten

Berlin, 1. Juni. Der Reichspräsident von Hindenburg hat Herrn Franz von Papen zum Reichkanzler ernannt. Gleichzeitig wurden folgende Mitglieder des neuen Kabinetts ernannt:

Freiherr von Gahl zum Innenminister, General von Schleicher zum Reichswehrminister, Dr. Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, Freiherr von Braun, Regierungspräsident a. D. zum Minister für Ernährung und Landwirtschaft und gleichzeitig zum Oskommisnar, Ely von Kibénach zum Reichspost- und Verkehrsminister.

Die Besetzung der noch ausstehenden Reichsministerien wird nach Eintreffen der in Aussicht genommenen Herren in Berlin im Laufe des morgigen Tages erfolgen.

Die Reichsminister Freiherr v. Braun und Freiherr Ely von Kibénach

Der neue Reichsernährungsminister Freiherr von Braun wurde am 7. 2. 1879 in Reuden geboren. Nach Abschluss seiner juristischen Studien wandte er sich zunächst der Verwaltungslaufbahn zu. Im Jahre 1916 berief ihn Minister v. Delbrück in das Reichsamt des Innern, wo er zunächst unter Delbrück als Presschef tätig war. 1917 wurde er Ministerialdirektor und Presschef in der Reichsfinanzverwaltung, war sodann als Hauptmann der Reserve in Russland Leiter der politischen Abteilung der Militärverwaltung in Wilna und kam als Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat in das Ministerium des Innern. Später wurde er zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen ernannt. Seit dem 12. 1. 1926 ist er Generalsekretär der Deutsche Reichsfleischgenossenschaft.

Reichsminister Freiherr Ely von Kibénach, der bis jetzt das Reichsbahndirektionspräsidium in Karlsruhe inne hatte, wurde am 9. 2. 1876 geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er Maschinenbau und arbeitete dann ein Jahr praktisch in den Eisenbahnerkassen des Eisenbahndirektionsbezirks Köln. Von 1911—1914 war er als technischer Sachverständiger beim Generalkonsulat in Remscheid tätig, arbeitete 1914—1916 bei den Eisenbahninformationen des westlichen Kriegsschauplatzes und hielt sich dann 1916/17 auf dem Balkan zwecks Reorganisierung der bulgarischen Eisenbahnen auf. Später wurde er dem Feldbahnbau bei dem Großen Hauptquartier zugeteilt. Nach dem Kriege war er zunächst im Reichsverkehrsministerium tätig, bis er im Juni 1924 zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe ernannt wurde.

#### Neuraths Abreise in London

London, 1. Juni. Das Foreign Office hat am Mittwoch vormittag von der deutschen Botschaft die Mitteilung erhalten, dass Baron Neurath zu dienstlichen Besprechungen nach Berlin berufen sei und durch Botschaftsrat Graf Bernstorff vertreten wird. Dienstagabend erhielt der deutsche Botschafter ein Telegramm, in dem er aufgefordert wurde, sofort zu einer persönlichen Besprechung mit dem Reichspräsidenten nach Berlin zu kommen. Der Reichspräsident wünscht, dass Baron Neurath das Außenministerium übernimmt und die deutsche Sache in Lausanne vertritt. Die persönliche Freundschaft, die den Botschafter mit dem Präsidenten verbindet, dürfte es Baron Neurath sehr schwer machen, den angebotenen Auftrag abzulehnen, zumal Hindenburg nicht verhehlt wird, den Botschafter beim Offiziersportepic zu lassen. Baron Neurath ist Mittwoch morgen nach Berlin abgereist.

Berlin, 1. Juni. Das neue Reichskabinett ist durch die heute abend vollzogenen Ernennungen bis auf folgende Ministerien komplett: Zunächst konnte das Auswärtige Amt heute aus einem sehr einfachen Grunde nicht besetzt werden. Obgleich die grundsätzliche Aufgabe des Freiherrn von Neurath aus London bereits vorliegt, muss man natürlich seine Ankunft erst abwarten, ehe die Ernennung bekanntgegeben werden kann. Aus den letzten Sätzen der amtlichen Mitteilung schließt man in politischen Kreisen, dass Dr. Goerdeler und Dr. Zoel für die Mitarbeit im neuen Kabinett nicht mehr in Frage kommen. Für das Justizministerium wird auch bereits der gegenwärtige bayerische Justizminister Dr. Gärtner genannt, der der Deutschen Nationalen Volkspartei angehört. Wie weit diese Gerüchte richtig sind, lässt sich im Augenblick noch nicht nachprüfen. Soweit sie sich auf Dr. Goerdeler beziehen, kann man mit Bestimmtheit nur sagen, dass morgen noch weiter mit ihm verhandelt werden soll, namentlich im Zusammenhang mit anderen Kombinationen. Weiter ist die Besetzung des Finanzministeriums noch offen. Da die Entscheidung über diese vier Ministerien bereits morgen fallen wird, ist die ganze Kabinettsbildung sogar schneller vorangetrieben gegangen, als man in maßgebenden Kreisen noch vorgestern selbst erwartet hatte, als die Beendigung der Kabinettsreise für Ende der Woche angekündigt wurde.

In gut unterrichteten Kreisen hört man, dass auch Dr. Luther von der Leitung der Reichsbank zurückzutreten beabsichtigt. Die Frage seiner Nachfolgerschaft ist aber bis zur Stunde noch völlig ungewiss. Man vermutet, dass Dr. Schmidt die Leitung der Reichsbank wieder übernimmt.

Der heutige Mittwoch hat auch bereits Klarheit über die

Einstellung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei zur neuen Regierung gebracht. Die Erklärung, die das Zentrum am Abend veröffentlichte und die Verfassung des Reichspostministers Schädel bestätigten die Auffassung, dass beide Parteien in strikte Opposition zum Kabinett von Papen treten werden. Daraus ergibt sich ein parlamentarisches Bild, in dem die Reichsregierung keine Mehrheit des gegenwärtigen Reichstages hat. Die Fraktionsarithmetiker haben denn auch bereits errechnet, dass rund 250 Abgeordnete — die Rechte — für die Regierung seien und 30 Abgeordnete einem Misstrauensantrag ihre Zustimmung geben würden.

Unter diesen Umständen erscheint es mehr als zweifelhaft, ob das neue Kabinett es überhaupt noch zur Abstimmung kommen lassen wird. Es wäre denkbar, dass der Kanzler gleich nach der Regierungserklärung das Auflösungsdekret verleiht. Aber ebenso möglich ist es auch, dass der Reichstag überhaupt nicht mehr zusammentritt, sondern bereits vorher aufgelöst wird. Wie die Auflösung erfolgt, darüber wird die Entscheidung wohl schon in den nächsten Tagen getroffen werden, so dass also in der ersten Hälfte der nächsten Woche auch in dieser Beziehung vollkommene Klarheit geschaffen wird.

#### Das Zentrum zum Kabinett von Papen

Berlin, 1. Juni. Von der Reichsparteileitung des Zentrums wird mitgeteilt: Ohne den persönlichen, wenn auch sachlich nicht vertretbaren Motiven nachzutreten, aus denen heraus Herr von Papen sich subjektiv veranlasst fühlte, den bekannten Schritt zu tun, stellt die Zentrumsleitung fest, dass sein Entschluss in demselben Gegenstand zur Parteileitung erfolgt ist. Die sich daraus ergebenden Folgerungen liegen ohne weiteres klar.

#### Schärfstes Misstrauen der SPD.

Berlin, 1. Juni. Als Ergebnis der heutigen Fraktionsführung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird folgende Verlautbarung ausgegeben: Der Sturz der Regierung Brüning, der außerhalb des Parlaments durch unerantwortliche Mitglieder des Reichspräsidenten herbeigeführt worden ist, eröffnet eine außerordentlich schwere innen- und außenpolitische Krise. Die Art der Bildung und der Zusammenfügung der Reichsregierung ist gegen das Volksinteresse und gibt keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik, insbesondere der Rechte der Arbeitlosen. Zugleich ist die Führung einer Außenpolitik gefährdet, die zu einer Wiederherstellung des Vertrauens und der notwendigen internationalen Zusammenarbeit führt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, entschlossen, gegen alle sozialreaktionären Anschläge, gegen alle inflationistischen Experimente und gegen alle Angriffe auf die Verfassung und die Demokratie den Kampf zu führen, steht der sich bildenden Regierung mit schärfstem Misstrauen gegenüber und wird daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen!

#### Protest der Staatspartei

Berlin, 1. Juni. Die staatsparteilichen Abgeordneten Dr. Meyer und Dr. Weber haben an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie darauf hinwiesen, dass ihnen bei ihrem Empfang beim Reichspräsidenten am Dienstag die Absicht, ein überparteiliches Kabinett zu bilden, bekanntgegeben worden sei. In dem Schreiben heißt es dann u. a. weiter, dass unmittelbar nach dem Empfang sei amtlich bekannt gegeben worden, dass Herr von Papen den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erhalten habe. Nach den weiteren Nachrichten scheine es keinem Zweifel zu unterliegen, dass die Mitarbeiter des Herrn von Papen wie er selbst einem engeren politischen Kreis angehören, der gegen die Parteien, die bisher die Regierung gebildet haben, scharf abgegrenzt sei.

Offenbar sei also in letzter Stunde, die Absicht, ein überparteiliches Kabinett zu berufen, ausgegeben worden. Dabei betrachten es die beiden Herren, ohne der Stellungnahme der Fraktion zu dem neuen Kabinett vorzugreifen, als eine Pflicht, dem Reichspräsidenten die dringende Bitte zu unterbreiten, zu verhindern, dass ein solches Kabinett von amtlicher Seite als Regierung der nationalen Konzentration bezeichnet werde, da durch diese amtliche Bezeichnung einem Teil des deutschen Volkes die nationale Gefinnung unmittelbar abgesprochen und eine Erbitterung hervorgerufen wird, durch die im gegenwärtigen Augenblick die schwersten Gefahren für Reich und Volk drohen müssten.

#### Sintergründe der Brüning-Krise

Berlin, 1. Juni. Ueber Meinungsverschiedenheiten in der Agrar- und Siedlungsfrage zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kabinett Brüning, die dem Sturz der bisherigen Reichsregierung vorangingen, teilt die Agrar-Korrespondenz „Landwirtschaftliche Hilfe“ folgende interessante Einzelheiten mit: Bereits am Donnerstag, den 2. Mai, hat Minister Schlangensiefen in einem Schreiben den Reichspräsidenten um seinen Rücktritt gebeten und zur Verteidigung seiner Politik u. a. erklärt, von Entregnung sei im Entwurf nicht die Rede.



Der neue Reichkanzler von Papen

Es handle sich nur um die Möglichkeit zur Zwangsübersteigerung, die „unter Vermeidung aller Härten den Notwendigkeiten“ entspreche, denen eine verantwortungsbewusste Regierung in Ansehung der Sachlage gerecht zu werden verpflichtet ist.“ Paragraf 1 sehe nur Zwangsbewirtschaftung vor bei Gütern, die „beim besten Willen nicht gehalten werden können“. Neu sei überhaupt nur gegenüber dem bisherigen Sicherungsverfahren die Verkürzung der Fristen. Siedlungstätigkeit in erhöhtem Tempo sei nicht nur ganzpolitisch notwendig, sie entspreche dem „nationalen Drang zur Selbsthilfe und Gesundung“. Der Entwurf bewege sich auf der Bahn der Gedanken des Freiherrn von Stein, der „nach dem Niedergang von 1806 ebenfalls von manchen wie mit Windstille geschlagenen Kreisen als revolutionär bekämpft“ worden sei. Teile des Großgrundbesitzes, die die Zeiten der Zeit wieder nicht verstanden, seien im Begriff, sich ihr Grab zu graben. Der Reich schloß mit der Bitte um Entbindung von seinem Amt als Reichskommissar für die Osthilfe. — Seit Donnerstag hat dann, wie bekannt, das Reichskabinett nicht mehr über die Notverordnung beraten und die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin abgewartet.

#### Giornale d'Italia über die politische Lage in Deutschland

Rom, 1. Juni. Ueber die gegenwärtige politische Lage in Deutschland schreibt „Giornale d'Italia“: Vom italienischen und vom europäischen Gesichtspunkt betrachtet, erscheinen uns die neuen Ereignisse in Deutschland beruhigend und läsend. Wir möchten sagen, dass sie fast notwendig waren. Es steht nun fest, dass man in Deutschland einem Diktaturregime entgegengeht. Wenn ein politisch befriedetes und wirtschaftlich geordnetes Deutschland eine erhebliche Konkurrenz auf dem internationalen Markt sein kann, so stellt es auch selbst einen neuen großen Markt dar, der der Produktion aller vorgezeichneten Länder offen ist, und damit auch einen wertvollen Beitrag für den landwirtschaftlichen Wiederaufbau in Europa erbringen kann. In dieser neuen Regierung Deutschlands erblickt Italien den Weg zu innerer Ordnung und eine klarere Regelung in Europa.

#### Die franz. „L'Information“ über Herrn v. Papen

Paris, 1. Juni. In der „L'Information“ schreibt Bernard de Brinon, es wäre eine neue Illusion, etwa schon jetzt zu behaupten, dass die Regierung von Papen seine Autorität haben werde, um Deutschland auf den großen wirtschaftlichen Konferenzen zu vertreten, von Papen sei der Typ eines deutschen Konservativen; er sei von Anfang an Mitglied des deutsch-französischen Studienausschusses gewesen und keineswegs ein Gegner Frankreichs, als den scheidet unterrichtete und unfolgedessen übermüdete Leute ihn hinstellen wollten. Seine Haltung bezüglich der deutsch-französischen Beziehungen werde sich von der Brüning's nicht unterscheiden. Er werde im Interesse beider Nationen eine Verständigung wünschen, natürlich zunächst zugunsten Deutschlands, das der hauptsächlich fordernde Teil sei. Er werde die völlige endgültige Streichung der Reparationszahlungen verlangen. Bisher habe von Papen hinsichtlich aller dieser Punkte nicht wie ein Kriegsbeher Stellung genommen.

#### Deutsche Abfrage im Genfer Luftfahrtauschuss

Genf, 1. Juni. Der Unterausschuss des Luftfahrtauschusses trat Mittwoch nachmittag zur Beratung eines französischen Entschließungsentwurfes, in dem der Angriffskarakter der Flugszeuge auf Grund ihrer Wirksamkeit gegen die nationalen Leistungen beurteilt werden soll, zusammen. Nach diesem Kriterium würden fast sämtliche Militärflugzeuge überhaupt keinen Offensivcharakter haben. Da der französische Vertreter es mehrfach ablehnte, in seinem Entschließungsentwurf die Vorbehalte der deutschen Delegation aufzunehmen, die vom Standpunkt der abgerückten Länder gestellt werden, verzichtete der deutsche Delegierte an der weiteren Mitarbeit in diesem Untersuchungsausschuss und behielt sich einen Generalvorbehalt zu der französischen Resolution vor.

Paris, 1. Juni. Der Präsidentenmörder Gorguloff ist für sein Verbrechen verantwortlich. Er ist in der Tat vollkommen zurechnungsfähig, so lautet das heute bekanntgegebene Gutachten der mit der Untersuchung betrauten Psychologen. Damit dürfte das Schicksal Gorguloffs entschieden sein. Das im Fall zusammenfassende Schlußgericht wird zweifellos das Todesurteil aussprechen.



### Das luxuriöseste Gefängnis der Welt

In Deutschland beschwert man sich mit Recht über die Tribute, über die Krise. Wir sind anerkanntermaßen verschuldet. Wir klagen über den Kapitalmangel der deutschen Industrie, über die fortgesetzte Bedrohung der deutschen Währung, über die kurzfristige Verschuldung an das Ausland. Unseren Gläubigern, die das Stillhalteabkommen mit uns geschlossen haben, geht es sehr schlecht, England und Amerika kämpfen hart um ihre finanzielle Gefangenschaft. Was werden Engländer und Amerikaner, auf deren freundschaftliche Gefühle zu Deutschland wir besonderen Wert legen, bei der Lektüre folgender Zeilen der „Chicago Tribune“ sagen:

#### Ein Gefängnis, das 2 Millionen Dollar kostet

Berlin, Mai 1932. Das Volk, die Staaten und Kommunen werden bis an den Hals in Schulden, die auf Jahre gewissermaßen verschwinden zurückzuführen sind. Während die Schulden der Kommunen in Deutschland 200 000 000 Dollar betragen, stellt der preussische Staat gerade den neuesten Gefängnisbau mit ungewöhnlicher Luxusausstattung in Brandenburg auf einem hügeligen Gelände fertig. Er kostet dem preussischen Steuereinzahler die nette Summe von 2 Millionen Dollar. Das neue Gebäude ist der letzte Schrei der Gefängnisarchitektur, inspiriert von den humanitären Ideen. Der Bau wird von den Berlinern spöttisch als Sanatorium von Brandenburg bezeichnet. Eine herrliche Lindenallee führt nach dem Bau. Er sieht aus wie ein repräsentatives Staatsgebäude, aber nicht wie ein Gefängnis. Die Architekten haben mit solchem Eifer alles vermieden, was nach einem Gefängnis aussehen könnte, daß sie selbst die Eisengitter von den Fenstern gelassen haben. Und schon am ersten Tage der Inbetriebnahme machten sich zwei erlauchte Spitzbuben durch das schöne Portal davon; sie besaßen einen auf sie wartenden Kraftwagen, fuhren die schöne Lindenallee zurück und verschwanden auf Nimmerwiedersehen.

Der Gefängnisbau ist größer als der große Berliner Königspalast. Die Berliner Zeitungen schreiben, daß jede Zelle 20 Quadratfuß mißt. Alle Schlafstellen liegen nach Norden, während die zahlreichen Gesellschaftsräume (?), Rauchsalons (?) und Werkstätten nach Süden und Osten gelegt sind. Im Hof des Gebäudes befinden sich große Rasenflächen. Kirche mit Orgel und Ullerspielbühne sind nicht vergessen. Ebenso weit der Gefängnisbau zahlreiche Douchezellen und Baderäume auf, die durch Gummivorhänge in frischen, leuchtenden Farben voneinander getrennt sind. Einige Zeitungen in Berlin führen mit Stolz aus, daß der Staat Preußen nunmehr das feinste, teuerste und menschlichste Gefängnis der Welt hat. Die Mehrzahl der Zeitungen fügt hinzu, daß bei allem Respekt vor den Ideen der Menschlichkeit zwei Millionen Dollar eine reichlich hohe Summe ist für den ausschließlichen Gebrauch von Spitzbuben. Und das in Krisenzeiten! Mancher arme und ehrliche Kerl möchte in Deutschland in einem gesunden Raum wohnen, aber die harte Zeit zwingt ihn, in einem dunklen Keller oder in einem zur Verfügung stehenden Loch Luft zu nehmen — auf Kosten der Gesundheit des Volkes.

Ein altes deutsches Dandorafel, schreibt die „Südd. Ztg.“, sagt: „Dumm ist nicht, wer etwas Dummes begehrt, sondern wer seine Dummheit nachher nicht zu bedecken versteht.“ Aber vielleicht ist die Regie in Preußen doch nicht so dumm. Der weiß! Es gibt in Preußen sozial Spitzbuben von Marke, daß die preussische Regierung nicht umhin kann, nunmehr auch für staubesgemäße und komfortable Gefängnisse zu sorgen.

Berlin, 1. Juni. Im Baugewerbe ist die tarifvertragliche Neuregelung der Löhne durchgeführt. Von den für 33 Vertragsgebiete gefällten einzelnen Schiedsgerichten sind 27 von den Tarifparteien angenommen und 6 durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die letzteren betreffen die Bezirke Westdeutschland, Westfalen-Ost und -Mitte, Braunschweig, Rheinland, Siegerland und Göttingen.

### Keine Regierungsbeteiligung der franz. Sozialisten

Paris, 1. Juni. In der Vormittags Sitzung des sozialistischen Parteitagess berichtete Leon Blum über die getriggerte Unterredung mit Eduard Derriot, in der dieser darauf hingewiesen habe, daß die Umstände nicht mehr die gleichen seien wie 1931, als die Unterstützung durch die Sozialisten für die übrigen Linksparteien erforderlich war. Leon Blum erklärte, wenn auch eine Verhandlung über einige wichtige Punkte des sozialistischen Programms möglich scheine, mache sich doch hinsichtlich der meisten anderen, namentlich wegen der Abschaffung der Militärstrafe, eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit geltend. Er legte dem Kongress eine Entschließung vor, in der festgesetzt wird, daß mit der gestrigen Entschließung der Radikalen die Besprechungen über die Regierungsbeteiligung der Sozialisten beendet sind. Der Parteitag hat sich einstimmig die von Leon Blum vorgelegte Entschließung zu eigen gemacht.

### Aus Stadt und Land

Die Goldesportoren sind verurteilt, Ein jeder trägt und fahrrad und sammelt, Und unsere Kassen stehen leer. Goethe.

Neuenbürg, 1. Juni. Aus Anlaß der 10-jährigen Wiederkehr der Stagertraktat, der größten Seeschlacht, welche die Welt je erlebte, hielt am letzten Montagabend im Sonnenaal Kapitänleutnant D. H. a. D. M. u. m. einen interessanten Filmvortrag, der wohl noch einen besseren Besuch verdient hätte. Der erste Teil führte uns in verschiedene nordischen Gebiete, während der zweite Teil uns die Stagertraktat vor Augen führte. Kapitänleutnant Rumm gab in klarer und verständlicher Weise den erläuternden Text dazu. Es ist unmöglich, auch nur in kurzen Zügen den Gang des Films zu schildern, man möchte sonst all die spannenden und packenden Szenen dem geistigen Auge näherbringen, das Alarmieren zum Geleite, das Tauchen und Wiederauftauchen von Unterseebooten, das Käderwerk der schwimmenden Festungen, das Kreuzen der schweren Schiffsgeschütze, das Explodieren der Granaten, die bis zu hundert Meter hohen Wasserfontänen und viele andere Bilder. Es erscheint uns auch zwecklos, den genauen Verlauf der Kämpfe im einzelnen darzulegen. Nur allgemein soll gesagt sein, daß Admiral Söber es war, der den Engländer Jellicoe herausgefordert hat, ihm auch unter oft sehr schwierigen, ernten Situationen durch überlegene Taktik, gelangt auf ein ausgezeichnetes Material bei seinen Unterführern, immer wieder das Gesetz des Dandulus vorkriechen, Bewandlung und Stolz erregte es, wie er unter dem Eisenbangel der gesamten Flottenflotte durch das für alle Zeiten berühmte gewordenen Kebrmachen seiner langen Schlachtlotte sich eine bessere Kampfstellung schuf und den Gegner von neuem packte, bis schließlich die Dunkelheit der Nacht großangelegte Kampfhandlungen unmöglich machte. Die beiden Flotten lagen sich gegenüber, dicht nebeneinander, aber sie sahen sich nicht. Da entbrannten die für beide Teile verlustreichen Nachtkämpfe einzelner Schiffe und Motillen, wobei die deutsche Flotte die „Wiesbaden“ und „Pommern“ verlor. Jedoch — als am Morgen Söber sich zu einem erneuten Vorgehen stellte, nachdem er bei „Horns Riff“ den Tag erwartet hatte, da war der Engländer abgedreht, er befand sich mit dem Deimoes. Die deutsche Flotte beherrschte als Siegerin das Schlachtfeld und kehrte im hohen Bewußtsein der Überlegenheit in die Heimatbäfen zurück. Die Bilder des Films waren allemal klar und überstrahlend, und die Vortragsweise des Redners wirkte sympathisch.

(Wetterbericht) Ueber dem Festland liegt Tiefdruck, im Norden und Süden zeigen sich Hochdruckgebiete. Für Freitag und Samstag ist mehrfach aufsteigendes, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 1. Juni. Gestern erhielt August Böll hier den ersten Bienenstich. In sonstigen Jahren galt der Mai als eigentlicher Schwarmmonat, heuer wurde der Juni werden, ein Beweis, daß die Bienen infolge der lang anhaltenden kälteren Witterung im April und Mai in der Entwicklung noch weit zurück waren.

Höfen a. G., 1. Juni. Wie in andern Gemeinden beschloß auch hier der Gemeinderat, den freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen. In Betracht kommen Verbesserungen der Holzabfuhrwege in den Gemeindefeldern am Dengstberg. Etwa 20 Krienenunterstützte wollen die Arbeiten in 20 Wochen bei sechsständiger Arbeitszeit täglich vornehmen.

Wildbad, 1. Juni. (Z. Malerbundestag in Wildbad am 2. und 3. Juni.) Mehr als andere Plätze sind Kurorte vom Wetter abhängig und wenn schon der Besuch dieser Tagung beruflichen Zwecken dienen sollte, so freut sich doch jeder auf den Besuch, bei herrlichem Frühlingssonnenschein ein Stückchen Schwarzwald zu sehen. Die in Aussicht gestellten Darbietungen sowohl als auch Wildbad selbst waren anziehend genug, aber das Wetter ließ viel zu wünschen übrig und die trostlose Lage im allgemeinen hielt viele Malermeister vom Besuch dieser Tagung ab. Die Delegiertenversammlung am Samstag und die Hauptversammlung am Sonntag fanden, wie nicht anders zu erwarten, im Zeichen wirtschaftlicher Not. Ueberaus zahlreich waren die fremden Gäste von dem Eindruck des gut besetzten Kurortens, und in jeder Beziehung voll befriedigten die Darbietungen des staatlichen Kurorchesters sowohl, als auch die Vorträge des Vortragsbüros, gut gekulterte Vorträge Wildbader Turnerinnen und nicht zuletzt das humorvolle Auftreten zweier Wildbader Größen. Von der Festgestaltung in der städtischen Turn- und Festhalle kann gesagt werden, daß dieselbe sich ähnlich glücklichen Veranstaltungen bei Tagungen weit übertrifft hat an Reichhaltigkeit der zur Schau gebotenen Arbeiten. Die Räume sind wie geschaffen für eine herrliche Schau und selbst verwöhnteste Besucher waren befriedigt und konnten neue Anregungen mit nach

Haufe nehmen. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen, man kann feststellen und muß zugeben, daß in diesen fahrenden Schulen zielbewußt und planmäßig gearbeitet wird, daß noch jugendlicher ungeduldiger deutscher Arbeitswille vorberichtet und der Glaube an bessere Zeiten das Schaffen solch neuer Ideen befeuert. Auch die reichhaltige Ausstattung von neuzeitlichen Werkzeugen, Spritzen und Materialien für das Malerhandwerk war von Interesse und wenn auch größere Abschlüsse gewöhnlich nicht getätigt werden, so wurden doch kleinere Bestellungen gemacht oder werden später solche nachgeholt werden. Wenn auch der Besuch auswärtiger Kollegen viel zu wünschen übrig ließ, so kann doch die Malerzwangs-Vereinigung Neuenbürg mit dem Abschluß dieser Veranstaltung zufrieden sein.

### Rechtzeitige Bekämpfung der Gartenschädlinge

Wem sind nicht schon die Stachelbeersträucher von den Raupen faulgefressen worden? Wer dies bejahren kann, wird sich auch des Kerpens über die verlorengegangenen Früchte erinnern. Ein einfaches Mittel, derartige Schäden zu verhindern, ist die vorbeugende Spritzung der Stachelbeer- und Johannisbeersträucher bald nach der Laubentfaltung mit einprozentiger Solubar-Lösung, die auch den amerikanischen Stachelbeermehltau, die Blattfallkrankheit der Johannisbeeren und Schildläuse wirksam bekämpft. Im Laufe des Sommers ist mit einer zweiten und eventuell mit einer dritten Raupengeneration zu rechnen. Bemerkenswert man daher im Juni oder Juli wieder Blattfraß, so ist sofort erneut mit Solubar zu spritzen, da bei Unterlassung die Sträucher in wenigen Tagen lahm gestreift sind.

Sehr gefährdet sind Johann die Blattläuse, besonders die schwarzen Ränge an Bohnen, die fast regelmäßig jedes Jahr erscheinen und den betr. Pflanzen die lebenswichtigen Säfte entziehen. Dagegen hilft eine Spritzung mit 1 bis 1 1/2 prozentiger Venetan-Lösung, die sich schnellstens mit geringen Kosten durchführen läßt.

Unkraut auf Gartenwegen, Böden, Plätzen entfernt man mühelos durch Befamung mit Dedit in 1-Prozentiger Lösung. Erforderlich sind pro Quadratmeter Fläche 1-1 1/2 Liter von genannter Flüssigkeit.

### Daß der Erwerbslose heiraten?

Ein rheinisches Amtsgericht hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Arbeitsloser, der zur Verbesserung seiner materiellen Lage heirate, Anspruch auf die erbliche Familien-Unterstützung hat. Das Gericht machte dabei die einseitige Feststellung, daß ein Mensch, der ohne eine nahe geordnete Zukunft heirate, nicht das nötige Verantwortungsgewußt gegenüber Familie und Staat besitze und darüber hinaus zu Unrecht durch seine Heirat die öffentliche Fürsorge belaste. Der Erwerbslose wurde mit seinem Anspruch auf erhöhte Familien-Unterstützung abgewiesen.

Der Fall hat Schule gemacht. In einer ganzen Reihe von Städten und Gemeinden hat es zwischen betriebslosen Erwerbslosen und den städtischen und gemeindlichen Fürsorge-Instanzen in neuerer Zeit Prozesse dieser Art gegeben. Neuerdings gibt es sogar Gemeinden, die das Heiraten indirekt verbieten wollen. In einer rheinischen Stadt schreibt das Bürgermeisteramt dem Bräutigam wie folgt: „Wie aus den Aufgebotsverhandlungen ersichtlich, haben Sie die Absicht, sich zu verheiraten. Zur Gründung einer Familie gehört eine Existenz, die Sie leider nicht haben. Ich mache Sie jetzt schon auf die einer Verheiratung folgenden Pflichten aufmerksam mit dem Hinweis, daß Sie durch eine Heirat keinerlei Rechte auf Unterstützung oder Zuweisung von Arbeit ableiten können. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist die finanzielle Lage der Gemeinde sehr schlecht. Es muß sich daher jeder, der den entscheidenden Schritt einer Verheiratung zu machen gedenkt, die Frage vorlegen, wie kann ich, ohne Zuanpruchnahme der Gemeinden, die Familie ernähren?“

### Russische Holzhäuser für Deutschland?

Der starke deutsche Holzbedarfsrückgang läßt es den Russen notwendig erscheinen, nach anderen Möglichkeiten zu suchen, russisches Holz auf den deutschen Markt zu werfen. Die deutschen Siedlungsbestrebungen lassen einen großen Bedarf an Holzhäusern erwarten; hier bietet sich die Gelegenheit, solche in Russland mit billigen Arbeitskräften serienweise zu herstellen, daß sie in Deutschland jederzeit innerhalb einiger Stunden aufgestellt werden können. Daneben werden gleichzeitig zweckmäßiger Förderung des russischen Holzexports die Kolonialrichtungen für die Häuser in Serien hergestellt. Von Seiten der Regierung ist immer wieder betont worden, daß für die Errichtung von Siedlungsbauten nur deutsches Holz Verwendung finden soll. Die deutsche Wirtschaft verlangt jetzt die Einlösung dieses Wortes. Es wäre eine Schande für alle Zeiten, wenn man später sagen müßte, die Siedlungsbauten aus der Zeit der großen deutschen Not sind mit russischem Holz und russischen Arbeitskräften trotz 6 Millionen deutscher Arbeitsloser erstellt worden!



Die tolle Miss. Humoristischer Roman von Bert Oehlmann.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Vertenselte Situation!“ dachte er. Noch war es Zeit, die Flucht zu ergreifen. Aber, verflucht nochmal, nein! Es war genug, daß er in Hilsberg vor der kleinen Liesel Weltmeister ausgerissen war. Hier tat er's nicht! Mochte jetzt kommen, was da wollte! Er hatte A gesagt, er mußte nun auch B sagen. Seinen braven Lederer würde er schon zu verständigen wissen! So kniff er das Mädchen in die roten Wangen und nickte. Sie schlug ihm aber auf die Hand und lachte: „Sie, unterlassen Sie die Schpökel! So was gibts hier nich, verfluchte Sie!“

„Die Männerfeindschaft der Herrin scheint auf das Personal abzusinken.“ dachte er, am dann aber höchst fittig hinter dem weiblichen dienstbaren Geist her zu schreiten — mitten hinein in die Höhle der Löwin!

Als die Brendniger Schloßuhr die erste Nachmittagsstunde verkündete, fuhr die gräßliche Limousine an der Freitreppe vor.

In der Halle stand Franz, sein faltiges Gesicht drückte höchste Besorgnis aus. Als Sufi mit einem Arm voll Waldblumen an ihm vorüberstritt, zögerte er nicht, sie von der pflichtlichen Abreise ihres Vaters wie auch über den Anmut Tante Elisas zu unterrichten.

Wirklich kam es auch noch in der gleichen Stunde zu einem Zusammenstoß.

Aber sonderbar: Sufi verteidigte sich nicht in der sonst von ihr bevorzugten Art, sondern ließ alle Vorwürfe, Androhungen und Spitzfindigkeiten ruhig über sich ergehen. Ein Streit an diesem Tage, an dem ihr ein so großes, nahezu märchenhaft klingendes Geheimnis aus dem Munde des Chauffeurs offenbart wurde, wäre ihr als Entweihung erschienen.

Die Nachzeiten verließen unter einem von allen Beteiligten empfundenen schwellen Druck.

Der junge Graf, der heute zum erstenmal Sufis Antlitz unterhält erblickte, war von einer Verlegenheit, die einfach unverständlich wirkte. Tauchten seine Augen einmal in die der Cousine, so lächelte er gezwungen, zupfte an seiner Krawatte und sprach unnützes Zeug.

Mehr als einmal küßelten sich Sufis Lippen verächtlich. Wie jede doch dieser Mensch war. Und den sollte sie heiraten? Den? Weil es das Testament eines Toten so verlangte. Brrr —

Nach Tisch schlug er ihr einen Spaziergang durch den Park vor.

„Danke!“ antwortete sie brüsk, drehte ihm den Rücken zu und verließ den Raum.

Er lächelte nervös, riß das goldene Etui aus der Westentasche und zündete sich eine Zigarette an.

Tante Elisa bedachte ihn darauf mit einem flammenden Blick. „Wir befinden uns hier zufällig in keinem Raucherabteil!“ fuhr sie ihn an. „Es dürfte wohl dem Anstand entsprechen, die anwesende Dame stets vorher um Raucherlaubnis zu bitten!“

Statt aller Antwort zerdrückte er das dultende Kraut während im Becher. Als er sich mit knapper Berührung entfernen wollte, hielt sie ihn mit den Worten: „Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen, Johann!“ vom Verlassen des Zimmers ab, so daß ihm nichts anderes blieb, als mit einem Seufzer in den Sessel zurückzuleiten.

„Wie all sind Sie eigentlich?“ fädelt sie die Konversation ein.

„Sechszwanzig.“

„Im — sechszwanzig Jahren! Also kaum der Schulbank entwachsen. Meinen Sie nicht auch, daß ein solches Alter viel, viel zu früh zum Heiraten ist?“

„Zum — Heiraten —“

Tante Elisa schürzte die Lippen.

„Tun Sie doch nicht so, junger Mann! Mein Bruder hat mich genau unterrichtet. Ich sage es Ihnen hiermit ganz rücksichtslos, daß ich von meinem Standpunkt aus die

geplante Ehe als ein Verbrechen bezeichne! Ich werde jedenfalls nichts unversucht lassen, um Susanne vor einem solch' törichtem Schritt zu bewahren!“

Totunglücklich rutschte Johann im Sessel hin und her. Er schien sich in seiner Haut ganz und gar nicht wohl zu fühlen. Seine etwas verlegen gegebene Antwort, es sei ja auch noch gar nicht so weit, entfiel ihm erst recht. „Mißmut. Das Vorwort vor den Augen, missterte sie ihn derart propozierend, daß ihm von Augenblick zu Augenblick unbehaglicher wurde. Als ihre Blicke an seinen leibentbehrampften Füßen angelangt waren, meinte sie spöttlich: „Natürlich! Wenn man ein Vermögen an seiner Toilette verschwendet, muß man sich ja mit der Zeit in ewigen Gedrönten befinden!“

Er sprang empört auf. „Wie meinen Sie das, bitte?“

„Wie ich das meine? Eine merkwürdige Frage. O, Sie sind längst durchschaut. Die Million ist es, die Sie hergetrieben hat. Ober —“ Tante Elisa legte ihr Antlitz in honigliche Falten — „oder wollen Sie etwa behaupten, daß Sie aus rein verwandtschaftlichen Motiven heraus den Weg auf diese — hm — auf diese „gottverlassene“ Klippe“ gefunden haben?“

„Theoretisch ganz bestimmt nicht!“ lachte er grimmi. „Schleuderte ihr eine Serie vernichtender Blicke zu und ließ drohenden Schrittes das Zimmer.“

„Flegel!“ rief sie ihm nach, aber er hörte es nicht mehr. Dennoch bedauerte sie es nicht. Hugos Abwesenheit benutzte sie zu haben, dem Säußel deutlich zu zeigen, wie sie über ihn dachte und weiter, ihm auch ihre Position hier deutlich voranschaulicht zu haben. Er sollte wissen, daß sie als Schwester des Schloßherrn a u. noch ein Wörtchen bei der Verheiratung Susannes mitsprechen hatte!

Daß Tante Elisa gewillt war, den abwesenden Herrn des Hauses auch ansonsten voll und ganz zu „vertreten“ mußte übrigens auch noch das gesamte Personal erfahren.

Die alte Dame verstand es nämlich meisterhaft, sich unbeliebt zu machen.

(Fortsetzung folgt.)





# Württemberg

**Stuttgart, 1. Juni.** (Am die Zurücklegung der städt. Beamten). In der 2. Sitzung des städt. Haushalts wurde von der Finanzabteilung des Gemeinderats folgender Antrag des Zentrums und der Sozialdemokratie einstimmig angenommen: „Die Regierung und der Landtag werden ersucht, baldmöglichst eine Bestimmung in das Körperschaftswahlgesetz anzunehmen, wonach die großen Städte die Möglichkeit erhalten, auf dem Wege der Gemeindefusion die Möglichkeit zur Befreiung ihrer Beamten auf den Zeitpunkt anzuzusetzen, auf den sie im württ. Staatsdienst gesetzlich vorgeschrieben sind. Infolange eine derartige gesetzliche Regelung nicht getroffen ist, wird den städt. Beamten, die das 67. Lebensjahr erreicht haben, empfohlen, im Interesse ihrer jüngeren Kollegen freiwillig um ihre Zurücklegung nachzusuchen.“

**Stuttgart, 1. Juni.** (Große Wohltätigkeitsveranstaltung in den Schloßanlagen). Bei dem unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten Dr. Bolk am Sonntag den 5. Juni, vorm. 11-1 Uhr, in den mittleren Schloßanlagen (Schloßgarten zwischen Schiller- und Kettlerstraße) stattfindenden großen Promenade-Konzert, welches auch durch den Rundfunk übertragen werden wird, werden 80 Musiker und rund 3000 Sänger mitwirken. Zum Vortrage kommen u. a. die zwei Männerchöre mit Orchesterbegleitung: „D. Schuppel“ (Mozart) und „Helmstedt“ (Strauß). Das Konzert wird eingeleitet durch den „Führerchor“ von Strauß und abgeschlossen durch die „Fonaren-Märsche“ von Heintze. Die Stabführung bei den Musikschülern liegt in den Händen des 1. und 2. Sauschormelisters Musikdirektor Koch und Schneider, im übrigen abwechselungsweise bei den Herren Musikdirektor Langer (S. Nachr.-Abt.) und Benning (Schusspolizei) sowie Obermusikmeister Müller (1. 13. Inf.-Regt.). Der gesamte Reinertrag (Einkauf 50 Bq.) ist für die württ. Hochwassererschädigten und die „Schloßbrandhilfe“ bestimmt.

**Stuttgart, 1. Juni.** (Erwerbungen des Schloß-Museums). Alle Bekannten der Arbeit verstehen heute im Lustorte die Stadt Rottenburg a. N.: eine über 200 Jahre alte Färberei, sowie eine große Anzahl Druckformen für die Kleiderindustrie aus der Färberei Holzberg. Durch das rasche Ableben des Färbereimeisters Karl Holzberg sind diese Gegenstände keinen brauchbaren Wert mehr für die Holzberghöfen. Nachdem die Einrichtung über ein Jahrhundert lang dem Färbereigehöft der Holzberg eigen war, wandern sie heute nach Stuttgart ins Schloß-Museum, damit der nachkommenden Generation noch gezeigt werden kann, wie mühsam früher das Färbearbeiten abzuwickeln war, der Erfolg aber trotzdem nicht ausgeblieben ist.

**Stuttgart, 1. Juni.** (Differenzen in der württ. Holzindustrie). Der Schiedsgericht des Schlichters von Süddeutschland, der für das württ. Holzgewerbe einen Lohnabzug von 5 Bq. vorschlägt, ist von den Arbeitgeber abgelehnt worden. In den Betrieben ist u. Schwab. Tagelohn für heute ein Nachschlag angehängt, der einen Lohnabzug von 12 Bq. auf dem Vorkauf vorschlägt. Die württ. Holzindustrie steht damit am Vorabend allerhöchster Auseinandersetzungen.

**Oberndorf a. N., 1. Juni.** (Der Bezirksrat mahnt die Regierung.) In der Bezirksratssitzung beschloß der Vorsitzende, Landrat Reichling und Oberbürgermeister Ritter über die Forderung der Wüstenerstellung an den Gemeinderat Schramberg und auch an das Oberamt, wonach die Forderungstellung erheblich eingeschränkt werden sollen und über die einmütige Ablehnung dieser Forderung durch den Gemeinderat Schramberg. Der Bezirksrat sieht auf dem Standpunkt, daß es äußerste Zeit für die Regierung ist, einen Anzeigebogen auszugeben zu schaffen. Der Bezirksrat teilt voll die Auffassung, daß alles, was bisher geschehen ist, nur Mittelchen sind, die zwar eine Weile geholfen haben, aber nicht auf die Dauer helfen können, daß jeder Tag die öffentliche Hand mehr in finanzielle Schwierigkeiten verwickelt und daß jeder Tag die Gefahr des offenen Kasseeinbruchs vieler Bezirke näher bringt. Der Bezirksrat erhebt mahnd seine Stimme. Jetzt ist nicht mehr zu verlieren. Entscheidende Entschlüsse tun nur. Wägen die Maßnahmen noch so tief einschneiden, sie werden dann als Erlösung empfunden und getragen werden, wenn sie endlich an die Wurzel des Übels gehen und im Zeichen der Gerechtigkeit von Recht zu Recht stehen!

**Rottenburg, 1. Juni.** (Unarten des Viehs.) Vom letzten Genauer her sind auf der Straße zwischen Bühl und Kilsberg höchst schlimme Verwüstungen zu sehen. Der Vieh schlug in die dort befindlichen Wägen der Kraftübertragung und hat viele in einer langen Reihe — in manchen über 30 Wägen sein — Stück für Stück zerplättert. Gegen bis zu fünf Meter Länge hat dieser eigenartige Vieh herausgerissen, ohne daß die Wägen umgelegt worden wären.

**Tübingen, 1. Juni.** (4000 Studenten.) Die Besuchsziffer der Universität während dieses Semesters ist nur wenig zurückgegangen. In diesem Semester wählten 3944 Studenten an der Universität, zu denen 128 Hörer kommen, jedoch die Gesamtzahl der Studierenden sich auf 4072 beläuft, während sie für das Sommersemester des Jahres 1931 4136 und für das Wintersemester 1931/32 3416 betrug.

**Sulgen, 1. Juni.** (Kobkölter.) In einer hiesigen Wirtshaus kam es zu einer Wette, wobei einer seine Lieblingspfeife verlor. Gleich darauf wurde eine Wette abgeschlossen. Es wurden die Tiere herbeigeschafft, um die sich die Wette drehte und schon nach kurzer Zeit hatte der „Kobkölter“ zwei Kothäfer und eine Schnecke verzehrt.

## Mahnahmen für die Unwettergeschädigten

**Regeld, 1. Juni.** Am Montag tagte die Amtsversammlung unter dem Vorsitz von Landrat Baitinger. Der Vorsitzende veräußerte die durch das Unwetter betroffenen Gemeinden und Bürger nicht nur des herzlichen Mitleids der Amtsversammlung, er stellte ihnen auch weitgehende Hilfe in Aussicht. Mit dem Beschluß des Bezirksrats, der Gemeinde Sulgingen als Unterstützungsbetrag zu den Unweterschäden vom Rai ds. 36. 600 M., der Gemeinde Sulz 2000 M. und der Stadtgemeinde Wübbert 1200 M. zu bewilligen, war die Amtsversammlung einverstanden. Sie genehmigte auch den Bezirksratsbeschluß, wonach der Stadtgemeinde Wübbert zu den Sturmschäden in ihrem Wald ein Unterstützungsbetrag von 2000 M. bewilligt wurde. Hinsichtlich der Unterstützungsbetrag für die Unweterschäden war sich die Amtsversammlung darüber einig, daß im Rahmen des irgendwie Möglichen von Seiten des Bezirks alles zu tun ist, um den Gemeinden beizustehen. Sie war sich aber auch einig darüber, daß der Staat in ganz anderer Weise, als dies z. B. im Vorjahr geschah, neben der Amtsförderung mit Beiträgen aller Art sich an den Schäden der Gemeinden und der Privatpersonen kräftig zu beteiligen hat; aus den vom Reich im Vorjahr gewährten Mitteln (sahnen überraschenderweise noch 20 000 M. zur Verfügung zu stehen. Die Anmeldung des Schadensbetrages hat so schnell wie möglich zu erfolgen; die Schätzungen durch die Sachverständigen sind beschleunigt vorzunehmen. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Raier wurde beschlossen, an die Staatsregierung und alle zuständigen Stellen mit der Bitte um Staatshilfe nicht bloß zu Privatbädern, sondern auch zu den Ausgaben der Gemeinden für Straßen und Wege heranzutreten. Im Haushaltsplan der Amtsförderung für 1932 sind als Mittel zur Unterstützung der unwettergeschädigten Gemeinden 10 000 M. vorgesehen. Der Haushaltsplan der Amtsförderung für 1932 wurde genehmigt. Die Umlage beträgt 180 000 M. (im Vorjahr 200 000 M.).

## Italienische Ehrung für die Tübinger Universität

Der in letzter Zeit die deutsch-italienischen Beziehungen verfolgt hat und wer Gelegenheit hatte, in enger Fühlung mit geistigen Vertretern des neuen Italiens dessen Einstellung zu Deutschland kennen zu lernen, dem konnte nicht verborgen bleiben, wie Italien mit einer für jede neue Bewegung typi-

sehen Aktivität jede Möglichkeit, die zu einer engen Fühlungnahme der beiden Völker führen kann, ausnützt. In der Tat ist gerade die Aktivität eine der wesentlichsten Säule des neuen Italiens, und das „dolce far niente“ steht dort auf dem Ausflüß. Besonders stark werden gegenwärtig die kulturellen Verbindungen beider Länder betont, und die Goethefeier in Italien haben viel dazu beigetragen, dieses Bewußtsein einer engen kulturellen Verbundenheit beider Länder in weiten Volksschichten zu wecken. Grundlage einer solchen bewußten Pflege und Förderung geistiger Kulturgüter ist aber das vitale Gefühl der Sympathie. In der Tat zeugen schriftliche und mündliche Berichte vieler Deutscher, die nach Italien kommen, wie freudlich sie heute überall aufgenommen werden. Es ist belegbar und nicht zu viel gesagt, daß Italien freundschaftlich am Deutschland wird.

Ein bezeichnender Ausdruck dieser geistigen Verbundenheit und der freundschaftlichen Gefühle Italiens für Deutschland war die Ueberreichung einer Roma-Plakette am letzten Montag durch den italienischen Generalkonsul in Stuttgart, Herr Commendatore Renato Ferrata, an die Universität Tübingen im Auftrag der italienischen Regierung. Zwei Kulturweltler trafen sich im Zimmer des Rectors der Universität. Es war als ob ein sanfter Hauch des großen Weltgeistes, der die Weltgeschichte lenkt, über dem schlicht-feierlichen aber erbebenden Akt schwebte. In längerer Ausföhrung brachte der italienische Konsul Sinn und Zweck der Plakette zum Ausdruck. Symbolhaft in einem bebilderten Frauenkopf „Die ewige Roma“ darstellend, soll sie eine unmittelbare und sichtbare Verbindung mit dem italienischen Staat als dem starken Vater und Hüter der italienischen Kultur herstellen. Während der Konsul auf die völkerverbindende und kulturelle Bedeutung Goethes für beide Völker hinwies, gedachte der Rector Prof. Dr. Simon des großen Italieners „Dante“, der nach Italien in seinem Lande so angelegt und geschäftet wurde, wie in Deutschland.

Die Plakette findet ihren Platz im romanischen Seminar, der besonderen Biegestätte italienischer Kultur. Dieselbe Plakette soll an allen Stellen, wo die italienische Sprache und Kultur gepflegt wird, überreicht werden.

## Keine Geföhrdung des Neckarkanals

**Heilbronn, 1. Juni.** Nach einer Mitteilung der Neckar AG, an den Vorständen des Süddeutschen Kanalvereins, Gehelmar Dr. Bruchmann, vertritt die vom Reich beschlossene Kürzung der Mittel für den Neckar Kanal das Bauprogramm für 1932 in keiner Weise. Die Neckar AG. hofft mit gutem Grund, daß schon angesichts der dringenden Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung in den kommenden Jahren Bauprogramm vom Reich wieder in der alten Höhe zur Verfügung gestellt werden. Aber selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, so liegt darin keine Geföhrdung, sondern höchstens eine Verlangsamung (und Verzerrung) der Neckarkanalisierung bis Heilbronn. Die Meinung, daß die vertraglichen Verpflichtungen des Reichs in Bezug auf den Neckar Kanal im Jahre 1932 ablaufen, ist nämlich unzutreffend. Die Verpflichtungen sind nicht zeitlich, sondern ausschließlich sachlich-geographisch, nämlich zunächst durch die Erreichung von Heilbronn begrenzt. Schon jetzt ist es gelungen, zu erreichen, daß Grabarbeiten großen Umfangs an allen drei Stufen, die unterhalb Heilbronn noch fertigzustellen sind (Gutenbach, Neckarzimmern und Gündelsheim), in das in diesen Tagen zur Beratung stehende Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen wurden. Kommt das Programm, wie zu hoffen ist, zur Ausführung, so werden die drei Stufen also in diesem Sommer in Angriff genommen werden.

## Weitere Verhaftung in der Falschmünzer-Affäre

**Schwanningen, 1. Juni.** Vergangenen Samstag ist in Albingen als weiterer Mittäter in der Münzfälschung angelegentlich der Inhaber einer mechanischen Werkstätte und Untervermietung, Hans Maier, festgenommen worden. Er ist verurteilt und steht im 16. Lebensjahr. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund verschiedener Indizienbeweise, da Maier wiederholt mit Kopf fr. gesehen worden ist. Die Falschmünzer hatten in der Werkstätte des Maier eine in Schwanningen erworbene Exzentripresse (Wendelpresse) aufgestellt und mit ihr Prägedrucke gemacht. In der Hauptsache hat der jetzt-mechaniker Müller dem Maier bei dieser Arbeit geholfen. Die Exzentripresse wurde jedoch beim ersten Prägebversuch infolge zu scharfer Einstellung der Transmission unbrauchbar gemacht, jedoch sie für eine weitere Verarbeitung der falschen Münzstücke nicht mehr in Frage kam. In der Falschmünzer-Affäre steht nun eine weitere Verhaftung nicht mehr bevor, da mit der Verhaftung des Maier anscheinend das ganze Komplott festgelegt ist. Im ganzen sind somit außer dem toten Kopf fünf Leute in die Affäre verwickelt. Die Falschmünzer hatten sich, wie die „Neckarpost“ berichtet, außer der Herstellung der falschen Münzstücke noch mit dem Geben und Nehmen, auch Bargeld zu fabrizieren. Das württ. Landeskriminalgeldamt, Zweigstelle Rottweil, nimmt nunmehr selbst in der Falschmünzer-Affäre Stellung und teilt mit: Kopf hatte sich bei seinen Vorbereitungen zur Kasseübergabestellung bereit unvorsichtig und plump verhalten, daß seine Absicht mit der Zeit durchsickerte und in die Öffentlichkeit drang. Dies merkte Kopf aber nicht. Er traf weitere Vorbereitungen zur Kartgeldübergabe, wozu er sich am Montag den 2. Mai den Stahlgraveur Eugen Raiböfer von Cannstatt holte. Mit diesem wurde Kopf am Montag in Rottweil beobachtet. Durch geeignete Vorkehrungen ließ Raiböfer am

Dienstag abend ins Garn. Er kehrte nichtsahnend nach Albingen zurück. Dort wurde er vom Landjägerstationskommando Spaltingen sofort festgenommen, wodurch bei ihm die bekannten und überführenden Beweisstücke gefunden wurden. Der nach Rottweil verbrachte Raiböfer gab dann der Kriminalpolizei den rechten Faden in die Hand, indem er seinem Dergein Luft machte. Von den Verhafteten ist Raiböfer als erster auf freien Fuß gesetzt worden. Zum Tode des Kopf wird noch bekannt, daß die Ergöpfung des Kopf vom Gefängniswachmeister bei der Ergöpfung alsbald bemerkt wurde. Es wurden sofort Wiederbelebungsbemühungen gemacht, auch waren alsbald zwei Ärzte zur Stelle, doch war Kopf nicht mehr zu retten.

## Letzte Nachrichten

**Essen (Bayer), 1. Juni.** Im Anwesen der Schreinermeisters-Eheleute Kihling brach heute Feuer aus. Der 48jährige Besitzer des Anwesens und sein 14jähriger Sohn kamen ums Leben. Es liegt Brandstiftung vor.

**Marzelle, 1. Juni.** Die Zahl der Todesopfer bei dem Explosionsunglück in einer chemischen Fabrik bei Marzelle hat sich auf sieben erhöht. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts Näheres bekannt.

**Neurock, 1. Juni.** Gold im Werte von 23 Millionen Dollar wurde heute nach Europa gefandt; außerdem wurden für eine weitere Sendung 21 Millionen Dollar in Gold referiert.

## Pfändereien in Essen

**Essen, 1. Juni.** Am Mittwoch vormittag drangen etwa 30 Männer in die Konsumantst „Wohlfahrt“ in der Rechenstraße in Essen-Schonnebeck ein und entwendeten Fleisch, Speck, Schinken und Wurst. Kurz darauf zog ein Trupp junger Paraden durch die Langenborcherstraße in Essen-Altenessen und plünderte dort nacheinander die Konsumantst der Köln-Neuesener Bergwerksgesellschaft, die Konsumantst „Eintracht“ und das Verkaufstafel der Firma Kemmler. 10 Pfänderer wurden festgenommen.

## Neue Unruhen in Hamburg

**Duisburg-Hamburg, 2. Juni.** Im Stadtteil Marzliob machten heute nachmittags größere Ansammlungen ein Einschreiten der Polizei erforderlich. Um das Vordringen der Beamten zu verhindern, hatten die Demonstranten mehrere große Mülltonnen auf die Straße gestellt, mit Steinwürfen und Riefenrufen wurden die Beamten empfangen, die aber durch ihr energisches Einschreiten die Ruhe wieder herstellen konnten. — In den späten Abendstunden kam es zu neuen Ansammlungen. Mehrere Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes wurden eingeworfen. Die Polizei fäuherte mit dem Gummistab und den Tränen gas und nahm drei Verletzte fest. — Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich in der Arbeiterkolonie in Obermarzliob. Die Menge warf in einem Lebensmittelgeschäft die Schaufenster ein und plünderte die Warenbestände. Als die Polizei einschritt, wurde sie mit Steinen beworfen und auch beschossen, worauf die Beamten das Feuer erwiderten. Ob es Verletzte gegeben hat, steht bis zur Stunde noch nicht fest.

## Aus Welt und Leben

**Die Apfelschale.** Der Vitamingehalt der Apfelschale ist nach neueren Untersuchungen des britischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes mindestens sechsmal so groß wie der des Apfelfleisches in der Nähe des Kerngehäuses. In obstruieren Gelen wird es also empfehlenswert sein, die gutgewaschenen Äpfel ungeschält zu essen!

**Warum sind Sänger dick?** Der Arzt und Intendant Dr. Kurt Singer spricht in der „Medizinischen Welt“ von einer Anlage zur Fettsucht (wie zu besonders stark entwickeltem breitem Brustkasten), bei der Hochdramatiker, beim Debutanten, beim fertigen Bass. Hier gehen Stimmorgane, Stimmkraft und Ausdruck mit der Konstitution Hand in Hand. Diese Typen sind breit und fett geboren, sie werden nicht fett im Fach, sondern sie suchen und finden durch ihre körperhafte Besonderheit dieses Fach und kein anderes. Gefahr des Fettwerdens besteht also nicht im Gegenteil, die Korpuslenz, die zugleich Stimmorgane und Timbre mitbestimmen mag, ist das Glück solcher Stimmen. Wägen sie ab, entsetzten sie sich hinsichtlich, so laufen sie Gefahr, an Stimmumfang, Timbre und Kraft zu verlieren.

**Der erste Blinddarmoperation ist der weltbekannte Hamburger Chirurg Professor Kimmell, der am 22. Mai d. J. seinen 80. Geburtstag feierte. Er hat als erster Chirurg 1889 eine Blinddarmoperation ausgeführt, die damals gewaltiges Aufsehen erregte. Inzwischen hat er rund zehntausend Blinddarmoperationen vorgenommen. Kimmell ist ferner bekannt durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Chirurgie der Bauchhöhle, der Nieren, der Gallen, des Magens, des Krebses und der Tuberkulose. Auch der chirurgischen Geburtshilfe hat er neue Wege gewiesen.**

**Falschgeld-Erfassung** ist für den Laien besonders schwer, weil er das Geld meistens nur flüchtig betrachtet, die Quantität geht ihm über die Qualität. Das meiste Falschgeld wird



In der Wilhelmstraße in Berlin warteten den ganzen Tag eine große Menge, um neue Nachrichten über die Kabinettsbildung zu erhalten und um die Aufzählung der zahlreichen Politiker zu sehen, die vom Reichspräsidenten empfangen werden.



von Kassierern und Postbeamten festgestellt, da sie einen gefühlsmäßigen Griff für das Geld haben. Deshalb gehen Fälscher auch nie zur Ausgabe an solche Stellen heran. Am leichtesten werden sie ihre Ware während der Abendstunden in kleinen Geschäften, Zigarrenständen oder Schokoladengeschäften los; wobei die Fälscher immer nur ein einzelnes Falschstück bei sich führen. Aufsuch wird immer beim draußen spazieren gehenden Komplizen geholt, weswegen die Polizei eine Verhaftung immer erst nach einem Zusammentreffen des Verdächtigen mit einer zweiten Person vornimmt. In Berlin gibt es eine „Zentralstelle zur Bekämpfung des Falschgeldwesens“. Woran erkennt nun der Laie die Echtheit oder Falschheit des Geldes? Bei Silbergeld durch den hellen Silberklang. In dem Geld Blei beigemischt, dann kommt ein dumpfes Klappern heraus. Mit hart bleihaltigen Stücken kann man auch auf Papier zeichnen. Dann muß man die Fälschung am Aussehen erkennen. Die Münze ist unregelmäßig, gewölbt, die Randriffelung und Randstrich mit der Feile hergestellt, Buchstaben fehlen oder stehen falsch. Wasser-Dollenstein ruft auf unedlem Metall einen dunklen Streifen hervor. Echtes fünfzig-Pennig-Stück lassen sich vom Magneten anziehen, da sie aus Nickel sind. — Bei Papiergeld sieht man deutlich das Wasserzeichen auf dem falschen Schein. Das wurde nämlich erst nachträglich aufgemalt. Auf einem echten Note ist das Wasserzeichen erst bei Durchsicht gegen das Licht erkennbar. Auch die Faserfäden im Papier machen den Herrschaften große Schwierigkeiten. Durch die Lupe sieht man die kleinen Fasern, die sich mit einer Nadel herausziehen lassen. Der Fälscher hilft sich, indem er die Fasern aufmalt oder aufklebt. Dann fälscht er die Scheine aber fleißig an, man sieht auch schon den Glanz der Nebenmasse. — Aber ganz läßt sich ein Reinsfall trotzdem nicht vermeiden. Da ist eine ergötzliche Geschichte, wobei selbst einmal die Polizei zur Verwertung von Falschgeld mitgeholfen hat. Vor einiger Zeit erwischte die Grenzpolizei einen Russen, der heimlich nach Frankreich wollte. „Verbotener Grenzübertritt“ — der Mann wird zu einer Geldstrafe verurteilt. Er erklärte, er habe nur englische Pfunde bei sich, man möge

sie ihm wechseln und bittet bei dieser Gelegenheit, ihm doch seinen ganzen Pfundbetrag einzulösen. Ein Polizist geht also auf die Wechselstube, und der Russe erhält nach Abzug der Strafe den Rest in guten Reichsmark ausgefolgt. Er dankt höflich, grinst und verschwindet. Am nächsten Tage weiß die Polizei durch den wütenden Jubel der Wechselstube, daß die Pfundnoten gefälscht waren, und daß sie somit dem gerissenen Gauner die Reise nach Paris erspart hat, wo er sein Falschgeld andringen wollte. Man sieht, niemand ist unfehlbar, nicht einmal die hohe Obrigkeit.“

**Bildübertragung auf mehrere tausend Kilometer** ist dem technischen Leiter der Schweizer Radiotypengesellschaft A. Guth nach jahrelangen Versuchen gelungen. Es gelang ihm auf diese große Entfernung bildliche Darstellungen und Wiederabgabe von Dokumenten, Drucksachen usw. dergestalt zu übertragen, daß sie am Bestimmungsort in Form reproduktionsfähiger Mißes anlangten. Während bisher verfrachtete Übertragungen lediglich auf Festlandplätzen gemacht wurden, sind nun keine Versuche von Zürich aus auf dem auf hoher See befindlichen Lloyd-Dampfer „Bremen“ gemacht worden. Diese Übertragung über das offene Meer, also unter erschwerten Umständen, soll, wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, reiflos geblieben sein. Bei den Versuchen handelte es sich um ein Schreiben des Norddeutschen Lloyd an den Schnelldampfer „Bremen“ und um ein Plakat für den Lloyd-Expressdienst auf der Linie Bremen-Neuyork. Das neue Verfahren stellt eine Verbindung zwischen Televison und Bildtelegraphie dar und führt die Bezeichnung Radiotyp.

Die **Weltfunk- und Welttelegraphenkonferenz** in Madrid soll am 3. September d. J. eröffnet werden. Eine beachtenswerte Vermehrung der Funkverbindungen zwischen festen Punkten ist zu verzeichnen. Neu eröffnet wurden folgende Telegraphenverbindungen: Französisch-Äquatorial — Französisch-Westafrika; Deutschland-Batavia-Stadt, Syrien-Venezuela; Belgien-Spanien und Argentinische Republik; Batavia-Stadt-Frankreich und Spanien; Vereinigte Staaten-Österreich und

China; Großbritannien-Kanarische Inseln; Ungarn-Türkei; Britisch Indien-Siam; Niederlande-Argentinische Republik; Rumänien-Syrien. Die Nordmeerinsel Jan Mayen wurde durch eine Funkverbindung mit Norwegen an das Welttelegraphennetz angeschlossen. Auch die Funkverbindungen haben zugenommen. Erwähnt seien nur: Deutschland-Siam und Venezuela; Österreich-Vereinigte Staaten; Australien-Südamerika (über Großbritannien); Belgisch-Kongo-Belgien und Neuseeland; Vereinigte Staaten-Südamerika und Niederländisch-Indien (über Deutschland oder die Niederlande); Neuseeland-Großbritannien; Schweden-Siam. Der im Jahre 1930 eingeführte Funkpostverkehr mit Schiffen in See hat schnell zugenommen und wurde auch auf Fischereifahrzeuge ausgedehnt, die nun nicht mehr gezwungen sind, einen Bordtelegraphisten mitzuführen.

**Der Unterschied.** Der Kutscher eines Möbelwagens, den die Arbeiter gerade auszuladen begannen, bemerkte einen kleinen Jungen, wie er die beiden Pferde mit belegtem Brot und Apfelkuchen fütterte. „Das ist nett, mein Junge“, sagte der Kutscher. „Man muß immer gut zu Tieren sein. Schau, wie es den guten alten Pferden schmeckt! Aber weißt auch deine Mutter, daß du das tust?“ — „Ich habe es nicht von meiner Mutter bekommen“, erwiderte der Junge. „Es lag in dem Wagen drin.“ — „Verdammt noch einmal“, brüllte der Kutscher, „du elender Schafstopf, das ist ja mein Frühstück!“ (Reclams Universal.)

### Geschäftliches

**Der Millionendieb gefunden!** Die Münchener Alltagszeitung veröffentlicht heute das Ergebnis ihres amüsanten Preiswettstreits, bei dem es galt, den verschwundenen Millionendieb Peter Bog ausfindig zu machen. Die neue Nummer (Nr. 2) bringt das Verzeichnis der Preisträger.

## Tuberkulösen-Süßsorgestelle.

Die nächste **Sprechstunde** findet am **Samstag den 4. Juni 1932**, nachmittags von 1/2 3—5 Uhr, auf der **Charlottenhöhe** bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

## Musik-Verein Neuenbürg e. V. Ausflug

nur bei günstiger Witterung am **Sonntag den 5. Juni ins Größeltal**; daselbst **Garten-Konzert**. Abmarsch 2 Uhr ab Windhof. Mitglieder mit Angehörigen und Freunde sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

## Wildbad i. Schwarzw.

Heilbad gegen Gicht, Rheuma, Ischias u. A. Das deutsche Verjüngungsbad.

Am **Samstag, 4. Juni 1932**, von 20 Uhr 30 ab bei günstiger Witterung

## Große Enz-Promenade-Beleuchtung

mit zwei Musikkapellen. Ab 21.30 Uhr Tanz im Kursaal. Ballanzug nicht nötig.

Billige Sonderfahrten mit Gesellschaftskraftwagen. 22.58 Uhr Sonderzug nach Pforzheim mit Halt auf allen Zwischenstationen.

## Da gegenwärtig die Sommerpreise in Union-, Anthracith-Giform-Beitetts und Steintohlen

günstig sind, möchten wir unsere Mitglieder bitten, ihren Bedarf ausgeben zu wollen entweder im Lagerhaus oder bei ihren Vorständen. Auf Wunsch werden solche franko Haus geführt.

## Landwirtschaftliches Lagerhaus Neuenbürg.

## HOTEL PROSPEKTE

PROSPEKTE  
FÜR  
PENSIONEN

liefert  
in sauberer Ausführung und  
neuzeitlicher Ausgestaltung



**C. Meeh'sche Buchdruckerei,**  
Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Tel. 404.  
Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Neuenbürg.

**Frische Leberwürste  
hausgem. Griebenwürste**

bei **Gottl. Stengels.**

**Gaigel- und  
Zapp-Karten**  
empfehlen

bei **C. Meeh'sche Buchdrg.**



## Knopf schießt ein Tor!

**Sonntag nachmittag - - Frühlingssonne über der Kampfbahn! Tausende verfolgen das spannende Wettspiel. - - Viele, sehr viele gut gekleidete Herren in Knopf-Anzügen! Jeder Knopf-Anzug ein Treffer.**

**Der Sport-Anzug**  
unbedingt strapazierfähig  
mit langer oder Knicker-  
bodenlinse ..... **18<sup>00</sup>**

**Der Sport-Anzug**  
Zwei-, a. ungl. gemischt, Sports-  
stollen, a. Lister od. Knicker,  
gefüttert, selbstverst. reine  
Wolle ..... **24<sup>00</sup>**

**Der Sport-Anzug**  
a. erprobt, Stoffen, länger  
u. Knickerboden, selbst-  
verständlich reine Wolle ..... **29<sup>00</sup>**

**Sommer-Hosen**  
in allen modernen Farbtoen,  
mit u. gestreift **9.50, 6.75, 3<sup>75</sup>**

**Knickerboden- Hose**  
regulär gemasterte Stoffe, weisse  
amerikanische Form, mit Knick-  
boden und doppeltm. Gradli  
..... **5.90, 4.90, 3<sup>90</sup>**

**Sommer-Joppen**  
in blau, schwarz und  
gelb Lister ..... **7.50, 6<sup>00</sup>**  
in robustenfarbigem Rip  
..... **6.00, 4<sup>00</sup>**

Beachten Sie unser Spezial-Fenster Marktplatz

# KNOPF

**Pforzheim**

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

### Stadtpflege Neuenbürg.

## Schlagraum-Verlauf.

Am **Montag den 6. Juni 1932**, abends 6 Uhr, wehen im Rathaus

**5 Lose taun. Schlagraum** aus den Abteilungen Mißebene und unt. Eigentümlich versteigert.

Stadtpfleger **Essig.**

Neuenbürg.

## Fünfzig Mark-Schein verloren

von bedürftigem Alt-Kentner. Der eheliche Finder möge das Geld in der „Enztaler“-Geschäftsstelle gegen Belohnung abliefern.

## Farben

Schachtel **65 Pfg.** empfiehlt **C. Meeh'sche Buchhandlung.**

Neuenbürg.

## Heu- u. Dehmdgras-Verkauf.

Verkaufe morgen Freitag abends 5 Uhr den Heu- und Dehmdvertrag von 80 Ar. Frau **Wild z. Wilhelmshöhe.**

Herrenalb.

## Wohnung mit Küche

in nur schöner Lage gefach 2 Erwachsene, 2 Mädchen, 6 Kinder i. Alter v. 1—11 J. Kinderbetten können evtl. gestellt werden. 1. 8. — 12. 8. Gefl. Angeb. unter Nr. 67 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle erbeten.

Birkenfeld.

## Einfamilien-Wohnhaus

mit Stallung, Scheune und Garten sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Dietlingerstraße 13.**

## Auch Ihr sollt es wissen!

Nur einige Tage:  
Damenhaube **3.50** M.  
Herrenhalbschuhe **8.50** M.  
Kinderhalbschuhe **1.50** M.

**Josef Höcher,**  
Pforzheim, Gymnasiumstr. 6.

